

Das ewige Sein im Zeiten-Raum

I. Die Zeit – Traumzeit – Zeiten-Raum

Wir Menschen teilen die Zeit in Vergangenheit, in Gegenwart und in Zukunft ein. Das Vergangene kommt nicht wieder und ist für ewig verloren. Es bleibt lediglich die Erinnerung. Die Zukunft liegt hinter dem Horizont, ist ungewiss und unbekannt. Nur die Gegenwart steht bei uns und erfüllt unsere Tage und unser Leben. Gleichwohl oder gerade deshalb schätzen wir die Gegenwart gering und kümmern uns zumeist lieber um die Vergangenheit oder Zukunft.

In der allgemein menschlichen Vorstellung ist die Zeit vergleichbar einem Fluss, der an uns Ufermenschen unaufhaltsam, gleichförmig und gnadenlos unbeteiligt vorüberzieht. Das vorübergezogene Wasser ist endgültig verloren, das kommende Wasser ist unberechenbar und eine stete Gefahr, das gegenwärtig vorüberziehende Wasser ist undurchschaubar und doch auch langweilig.

Unser Leben ist wie ein Schifflein, das in den Wellen und Strömungen eines Flusses dahintreibt oder fortgerissen wird und ohne eine Chance auf Wiederkehr immer weiter treibt, vorüber, vergessen, vorbei.

Unser Leben wird vom Strom der Zeit fort gespült. Nichts ist wiederholbar oder ungeschehen zu machen, da es eine Umkehr, ein Zurückdrehen des Stroms der Zeit nicht gibt. Die Uferpartie oder das Wasser des Flusses ist vorbei gezogen und damit unwiederbringlich Vergangenheit. Alles was uns davon bleibt, ist die Erinnerung.

Deshalb teilen wir Menschen unser Leben in die Zeitdimensionen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ein. Wir Menschen sehen die Zeit linear oder wie einen Fluss. Wie ein vorüber gleitender Streifen Papier oder eine nicht enden wollende Karawane, die an uns vorbei zieht.

Tatsächlich aber ist die Zeit eine Dimension, ein Raum, der nicht fließt, der nicht beginnt und nicht endet. Die Zeit ist kein Fluss, der fortreißt und wegschwimmt. Die Zeit ist vielmehr vergleichbar mit einem Meer, das unendlich groß ist mit verschiedenen Ebenen, Schichten, Temperatur- und Lichtbereichen.

In einem Meer kann ein Fisch jederzeit in verschiedene Winkel, Schichten und Ebenen schwimmen. So befindet er sich gleichzeitig im Raum der Vergangenheit, der Zukunft und der Gegenwart. Eine solche Trennung gibt es im Raum der Zeit nicht.

Das ist die „Traumzeit“ der australischen Aborigines.

Schon der mittelalterliche Mystiker, Theologe und Philosoph Meister Eckhart (13. Jahrhundert) führte zu dieser Frage aus: „Das wahre Sein (für ihn das unaussprechliche Gottes Sein) kennt weder Vergangenheit noch Zukunft, sondern nur ein ewiges Nun.“

Wir könnten das ewige Nun als Ewigkeit bezeichnen, ohne Anfang und Ende, immer gegenwärtig.

Der Mensch aber ist kein Fisch, der beliebig in der Zeit schwimmen kann. Der Mensch ist vielmehr ein Schwergewicht, das in den Ozean der Zeit geworfen ist und langsam absinkt. Allenfalls kann er durch Sturm und Strömung oder Wirbel hin und her geworfen werden. Wir sagen dazu oft: „Ich bin jung geblieben“. Doch stets bleibt er im Absinken begriffen. Dieser Prozess ist für uns Menschen unumkehrbar.

Nur die Erinnerung führt uns zurück zu früheren Ereignissen und Freuden.

Eine andere Möglichkeit, im Meer der Zeit zu schwimmen, besteht für den Menschen aber im Traum, in der Versenkung oder in der Trance. In einem solchen Zustand kann der Mensch frei wie ein Fisch im Ozean der Zeit schwimmen und alle Zustände durchleben.

II. Raum und Zeit

In diesem Zeiten-Raum spielt sich jegliches Dasein des Universums ab. Der Raum ist nicht das Universum, sondern die Zeit, da Zeit durch Bewegung entsteht und Bewegung ist. Das Universum ist nur ein Teil dieses Raumes.

Zeit und Raum entstehen erst durch Bewegung und Veränderung. Vor dem Urknall gab es keine Bewegung und damit auch keine Zeit und keinen Raum. Es herrschte Ewigkeit. Voraussetzung der Zeit ist die Bewegung und mit der Bewegung und der Zeit entsteht der Raum, zum Beispiel unser Universum:

Bewegung schafft Zeit und Raum.

Ohne Bewegung und die damit in Gang gesetzte Zeit gibt es keinen Raum und kein Leben, keine Energie und keine Materie. Zeit und Raum sind identisch, da Zeit den Raum füllt. Der Raum besteht aus Zeit und wird von der Zeit gebildet. Deshalb leben wir alle im Zeiten-Raum.

Alles bewegt sich im Raum der Zeit. Alles ist gleichzeitig und Gegenwart in diesem Raum. Nur kann Materie und Energie nicht jederzeit überall sein, anders als Zeit, die grenzenlos ist und raumlos, das heißt den Raum total füllt und auch darüber hinaus geht. Vergleichbar einem kochenden Brei, der überkocht und über den Topf hinaus quillt und sich ergießt.

Wir Menschen sehen aber, dass Energie und Materie altert und vergeht. Damit vergeht für uns Menschen auch die Zeit. Tatsächlich wandelt sich Energie und Materie aber nur in einen anderen Aggregatzustand um.

Nichts vergeht. Durch die Bewegung im Zeiten-Raum unterliegen wir alle lediglich der Umwandlung oder Veränderung.

Im Kölner Grundgesetz sagt die Kölner Weisheit unter anderem: „Et bliev nix wie et wor“. Nichts bleibt wie es war. Welch eine tiefe Weisheit in diesen einfachen Worten.

Das Schlimme ist nur, dass wir Menschen das nicht wahrhaben und nicht akzeptieren wollen. Seit der Entstehung der Zeit und der Bewegung ist alles in Veränderung begriffen.

Deshalb kann auch das menschliche Individuum nicht dauerhaft oder irgendwie bestehen. Ein menschliches oder tierisches Individuum entsteht und vergeht durch Umwandlung aus „Sternenstaub“ in andere Materie und andere Energie. Das ist nicht schlimm, sondern konsequent und gut. Nur durch Bewegung und Veränderung bleibt die Zeit und damit das Universum erhalten. Eine ewiges Individuum würde Stillstand, das Ende der Bewegung und damit das Ende der Zeit sowie das Ende des Seins bedeuten.

Überall und gleichzeitig im Raum und der Zeit zu sein, ist überirdisch.

In allen Zeiten-Raum-Dimensionen gleichzeitig zu sein, ohne Anfang und Ende bedeutet, dass es nur Gegenwart gibt, keine Vergangenheit und keine Zukunft. Den Zeiten-Raum zu füllen und zu bespielen bedeutet, nicht mehr irdisch zu sein.

Das Schwimmen in der Zeit gelingt nur, so lange Bewegung besteht. Endet die Bewegung, so endet auch die Zeit und damit alles Irdische. Das Universum, seine Materie und Energie ist nicht ewig. Es gibt nur das ewige Nicht-Sein in der grenzenlosen Unendlichkeit.

Materie und Energie, also auch wir Menschen, sind nur begrenzt, da wir die Zeit und den Raum nicht gleichzeitig füllen können. Wir sind den Naturgesetzen unterworfen. Wir können uns nicht gleichzeitig überall bewegen, sondern nur dort, nur so lange und so wie die Naturgesetze es erlauben. Dies können allenfalls nur Quanten.

Das führt dazu, dass sich die Menschen ebenso wie die gesamte organische und anorganische Natur einschließlich der Energie in der Zeit wie Ameisen auf einer Ameisenstraße bewegen.

Wir sitzen in unserer begrenzten Wahrnehmung auf einem Zeitstreifen wie auf einem Papierstreifen, statt in dem Zeiten-Raum. Wir fressen den vor uns liegenden Zeitstreifen in uns hinein, verdauen ihn und werfen den unverdauten Teil hinten wieder hinaus. Dabei verbraucht und verwandelt sich die Materie und die Energie, sie altert, wird fehlerhaft, stirbt und wird neu geboren, ganz nach den Naturgesetzen.

Tatsächlich wird aber Materie und Energie nur umgewandelt. Es bleibt alles im Zeiten-Raum erhalten, nur in sich ständig ändernder Konsistenz.

Es gibt deshalb keinen Anfang durch Geburt, keinen Tod und keine Auferstehung. Es gibt nur Verwandlung und Veränderung.

Zeit existiert tatsächlich nicht linear als Streifen, ist nicht unumkehrbar und vergangen.

Zeit kann nicht vergehen, Zeit ist überall. Zeit endet erst, wenn jede Bewegung geendet hat. Dann wird Zeit zur Ewigkeit.

Der Mensch und die Materie/Energie aber ist vergänglich im Sinne von wandelbar.

Tatsächlich ist aber auch Materie und Energie als Teil des Universums ein Teil der Zeit und der Bewegung und somit nur dauerhaft, so lange diese Bewegung und die Zeit existiert. Nur der jeweilige Aggregatzustand kann nicht ewig sein, da die einzelnen Teilchen von Materie und Energie nicht den ganzen Raum füllen können, sondern sich linear in der Zeit entwickeln und verändern.

Somit kann auch die pflanzliche, menschliche oder tierische Individualität nie ewig sein. Individualität entsteht und vergeht wieder. Sie ist nur ein winziger Teil der gesamten Evolution und Bewegung.

Ewiges Leben im Sinne von ewigem Erhalt der eigenen Individualität ist durch die Gesetze der Bewegung ausgeschlossen, egal ob wir von der leiblichen Auferstehung oder von einem Geisteswesen oder der ewigen Seele träumen.

„Ewig“ kann in diesem Sinne die Bewegung, die Zeit und die damit verbundene ständige Veränderung und Transformation von Materie und Energie, von Körper und Geist nicht sein. Sie haben einen Anfang und ein Ende. Ewig ist nur das ewige Nicht-Sein in der grenzenlosen Unendlichkeit der kosmischen, universellen Energie.

III. Hoffnung und Todesangst

1. Wir Menschen glauben, wir könnten uns Dasein selbst bestimmen und lenken. Wir streben, lernen, schaffen Werte, gründen Familien, zeugen Kinder, produzieren Waren, Gedanken und Dienstleistungen. Wir werden arm oder reich, reisen, schaffen Werke, werden krank und alt und gebrechlich, dement oder dumm und verschwinden schließlich im Krematorium oder unter der Erde.

Und dabei werden wir letztendlich und im Wesentlichen tatsächlich nur von den Naturgesetzen, den Bedürfnissen, den Großereignissen des Schicksals gelenkt und bestimmt. Modernistisch ausgedrückt: Wir Menschen haben, wie jedes Lebewesen, durch die Evolution auf unserer „Festplatte“ ein Bündel von Programmen und eine festgelegte Software mitbekommen, die unser Leben, unsere Bedürfnisse, unser Denken, unsere Wünsche und unser Gefühl maßgeblich bestimmt, die aber kaum oder nur sehr schwer zu ändern ist.

Die von uns westlichen Menschen so hoch angesiedelte und im Rahmen der Aufklärungsphilosophien so nachdrücklich betonte Selbstbestimmung und Freiheit der Willensentscheidung ist deshalb letztendlich in wesentlichen Teilen eine Illusion oder eine Lebenslüge.

Da wir den Naturgesetzen unterliegen, können wir auch die Materie, unseren Körper im Wesentlichen nicht ändern. Er braucht Energiezufuhr und Essen und Trinken, Luft, bestimmte Temperatur, Licht, Sauerstoff und Luftdruck.

Dadurch unterliegt er der Oxidation, dem Verbrauch, dem Verschleiß, der Krankheit, der Alterung und dem Tod als reines Instrument der naturgesetzlichen Umwandlung von Materie und Energie in neue Zustände.

Aber gleichwohl waren, sind und bleiben wir Teil des Ganzen, Bestandteil des Zeiten-Raums, in welchem Aggregatzustand auch immer. In diesem Zeiten-Raum ist weder die Zeit vergangen, noch wir. Wir haben uns nur immer wieder gewandelt, vom Sternstaub zum Individuum und wieder zurück zum Staub und zu neuen Formen der Energie.

2. In unserem Körper eingeschlossen ist aber auch das Immaterielle in Form des Geistes, der Psyche und der Emotion als ein göttlicher Funke.

Dieser Splitter will sich mit dem Göttlichen, also dem ganzen Zeiten-Raum im ewigen Nicht-Sein wieder vereinen.

Dies ist aber nur möglich durch die Überwindung des Körpers, durch den Verlust der Individualität und durch die Umwandlung der Energie und der Materie mit Hilfe des Todes. Mit dem Tod erlischt aber nur eine Form, nämlich das Individuum, das Wesen, nicht die energetische und materielle Substanz.

Ich will es mit einem Bild verdeutlichen:

Der Mensch war vor seiner Geburt und Individualisierung Teil des Ganzen, d.h. er war bildlich ein Molekül im großen Ozean des Seins, Teil des Ganzen ohne Individualisierung.

Mit der Geburt gelangt er als einzelner, individualisierter Tropfen zur Erde und bleibt als Tropfen auf einem Blatt oder Grashalm oder an einer Erdkrume hängen und bestehen, bis er stirbt, d.h. bis er als Tropfen in den Kreislauf des Wassers zurück gelangt und über Quelle, Bach oder Fluss wieder zurück in das Meer geschwemmt wird, aus dem er gekommen war.

Dort wird er wieder Teil des Ganzen, nachdem er schon vorher durch das Eintauchen in den Kreislauf des Wassers seine Individualität abgegeben hatte.

Wenn also der Mensch, das Tier oder die Pflanze das Gefängnis des Körpers, die Festung seiner Individualität verlässt und die Materie verschwindet, dann fließt die „Seele“, also die Geistes-Energie zurück in den großen Zeiten-Raum. Diese Energie und restlichen Materie ist wieder ohne Einschränkung Teil des Zeiten-Raumes, wo sie sich gleichzeitig und überall aufhält, ohne Anfang und ohne Ende.

Der bereits von mir zitierte Mystiker Meister Eckhart (13. Jahrhundert) hat dazu ausgeführt : „Der edle Mensch hat alles gelassen (verlassen oder aufgegeben), was ihm Eigen ist. Er strebt zu diesem (Gott-Sein) zurück, aus dem er selbst kam, als er geboren wurde.

Er findet dieses Sein nirgendwo außerhalb, sondern nur in sich selbst. Es ist ein Ort ohne räumliche Struktur, der ungeschaffen ist. Ohne der den Menschen erfahrbaren Zeitlichkeit unterworfen zu sein, nämlich nur das ewige Nun.“

3. So vergeht nicht nur die Individualität der Menschen. So vergehen auch die Sonnen, Galaxien und Universum in Milliarden, vielleicht Billionen Jahren. Auch sie sind endlich und vergehen. Aber vielleicht kehrt unser Universum sogar wieder zu dem Zustand vor dem Urknall zurück. Das wäre dann das Ende der Bewegung und damit das Ende von Zeit und Raum. Nach neuesten Erkenntnissen weitet sich das Universum allerdings mit wachsender Geschwindigkeit immer weiter aus. Wer weiß wie lange und wohin?

Solange diese Bewegung bleibt, bleibt auch der Zeiten-Raum bestehen, dessen Teil wir waren, sind und bleiben. So lange sind wir Teil des großen Ganzen, nämlich des Universums. Von daher sind wir vor unserer Geburt gekommen und dorthin gehen wir wieder zurück.

Wir müssen uns von unserer Einteilung der Zeit in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft lösen. Diese Zeiteinteilung ist falsch, weil wir uns dabei nur an unserem Körper, an seinen Bedürfnissen, an seinen Verfallzeiten, Gefühlen, Erlebnisse, Wünschen, Hoffnungen und Sehnsüchten orientieren.

Wir blenden dabei das Wichtigste ständig aus, nämlich den göttlichen Funken in uns als Teil des Zeiten-Raumes. Für diesen göttlichen Strahl gibt es als Realität nur den großen Raum der Zeit ohne Begrenzung.

Das bedeutet, dass es für den wichtigsten Teil von uns nur Gegenwart gibt, egal wo wir uns bewegen, ob an der Mutterbrust oder im Altersheim, ob am Schreibtisch oder im Urlaub in fernen Ländern oder nach unserem Tod im Universum.

Ich muss mich von dem Gedanken lösen, dass die Zeit mir davon fließt wie ein Fluss oder dass ich die Zeit vergeudet und verloren habe. Ich muss aufhören, die Zeit in mich hineinzufressen wie einen Streifen Papier, der als Lebenselixier vor mir liegt und der mir immer weiter neues Leben und neue Freuden spenden soll.

4. Mit solchen Denken schalte ich meinen göttlichen Funken aus meinem Bewusstsein aus. Ich reduziere mich so auf meine menschlichen Bedürfnisse und Wünsche sowie Körperfunktionen. Ich reduziere mich auf ein dreiteiliges Wesen, das vergangen, gegenwärtig und zukünftig ist. Damit lebe ich entweder in der Vergangenheit oder in der Zukunft, selten aber der Gegenwart, obwohl das Ewige in mir als ständige Gegenwart lebt!

Diese Aufsplitterung meiner Person ohne Berücksichtigung meines göttlichen Funkens schafft und fördert ständige Verunsicherungen, Ängste, Psychosen, Zukunfts-Traumata und Depressionen:

„Was habe ich schon alles erliden müssen, was alles erlebt, worauf verzichtet, was ist mir vorenthalten worden. Wie ungerecht diese Welt und dieses Leben, was muss noch kommen, welche Ansprüche habe ich noch?“

Was muss ich alles noch erliden, wie schön war es früher, als alles noch gut und gesund war. Was kann mir in Zukunft alles noch zustoßen an Unglück, Krankheit und Not? Welche Belohnung und Gerechtigkeit wartet auf mich im Himmel und im jenseitigen Leben als Ausgleich für die erlittene Mühsal? Wie schön war doch die Jugend, die Vergangenheit etc.“

Das Schlimmste ist: Ich fördere und kultiviere damit in mir die schon aus von Natur aus vorhandene Todesangst.

Die Natur hat alle Lebewesen, ob Tier oder Mensch oder Pflanze dahin veranlagt, sich zu vermehren und um das Überleben zu kämpfen, den Tod zu verhindern. Triebkraft dieses Kampfes ist bei Tier wie Mensch die Angst vor dem Tod. Bei den Tieren ist dies triebhaft und durch den Instinkt besetzt. Der Mensch dagegen schafft es durch seine intellektuelle Kraft, diese Todesangst noch zu verstärken.

Als Ausgeburt unserer angstbesetzten Phantasie erscheint uns dann der Tod als gefährliches schwarzes Loch. Dieses scheinbar schwarze Loch, das sich durch den Tod auftut, kann Panik verursachen und ist durch die Ungewissheit aller Todesfolgen mit teils mörderischen und lähmenden Phantasien verbunden.

Zwar versucht der Mensch seit Jahrtausenden, dieser Angst durch den Glauben und Religionen entgegenzuwirken. Dadurch setzt er sich aber teilweise nur noch weiteren Abhängigkeiten und Ängsten aus.

Diese Vernachlässigung des göttlichen Splitters in uns und die Ablehnung unsere Vereinigung mit der Schöpfung durch Aufgabe unserer Individualität verdunkelt oft einen erheblichen Teil unserer Lebensfreude und damit unserer Lebenszeit.

So lebe ich und ich lebe doch nicht.

5. Natürlich können wir nicht die Naturgesetze außer Kraft setzen. Wir haben körperliche und seelische Bedürfnisse. Wir unterliegen dem Abnutzungsprozess, dem Alterungsprozess in der Oxidation wie jede Materie durch Bewegung und Zeitablauf.

Aber: Wir können mit unserer Psyche, mit unserem Geist, mit dem Gedanken an die ewig wählenden Gegenwart, in der Traumzeit, in dem Zeiten-Raum leben. Wir können uns mit unserer Phantasie dort hinein beamen, wo wir vor unserer Geburt schon waren.

Wir leben mit wachen Augen in dem Raum, in dem wir jetzt sind und wir fliegen mit unserer Psyche in die Räume, in die wir einst gehen werden, dorthin wo wir nach der „Rückgabe“ unserer Individualität immer bleiben, sein und sind!

- Dann brauchen wir nicht mehr der Vergangenheit nachzutruern.
- Dann müssen wir uns nicht in der Gegenwart bis zum Zusammenbruch hetzen.
- Dann können wir unsere Zukunftsängste und Existenzängste beiseite legen.
- Dann brauchen wir nicht auf eine Belohnung im unbekanntem Paradies zu warten.

Vor allem: Dann können wir getrost unsere Angst vor dem Tod als dem großem schwarzen Loch, vor dem großen Unbekanntem ablegen.

Es gibt kein unbekanntes schwarzes Loch, sondern die Vereinigung mit dem Universum und der Zeitlosigkeit, im Zustand der inneren Meeresstille im ewigen Nun (Meister Eckhart).

Denn wir werden stets bleiben. Nicht als Individuum oder als Ich, an einen Körper, Zustand oder ein Sein gebunden, sondern als Teil des Ganzen, des Göttlichen im Zeiten-Raum, indem wir waren, sind und in den wir wiederkehren werden.

Voraussetzungen für eine solche Rückkehr in den Raum des ewigen Seins ist allerdings die Befreiung unseres göttlichen Funkens aus dem Gefängnis des Körpers durch den Tod. *Damit erübrigt sich aber auch die Angst vor dem Tod.*

Denn nichts geht unter, was von Anfang an nicht der Vergänglichkeit und der Umwandlung unterworfen war. Das Individuum, der Körper geht unter, aber der göttliche Bestandteil in mir, die Zeitlosigkeit lebt durch ewige Transformation fort und fort.

IV. Annäherung an das Ewige

1. Auch wenn unsere Psyche und unser Geist als Teil des göttlichen Funkens im Käfig des Körpers eingesperrt ist, so gibt es doch für uns Menschen die Möglichkeit, uns dem Zustand des Ewigen auch in diesem Leben anzunähern.

Wir, mit der Geburt und der Individualisierung heimatlos gewordenen, wir neu geschaffenen Wesen können unserer menschliche Individualität und unserer Erdenbindung wenigstens für kurze Zeit entfliehen. Wir können uns so unserer ewigen Heimat, dem göttlichen Ursprung annähern.

Wir können erfahren, dass diese Zukunft im ewigen Nicht-Sein, in der Gleichzeitigkeit des Zeiten-Raumes stets auch für uns vorhanden ist.

Wir können spüren und unserer Psyche mitteilen, dass es keinen Grund zur Verzweiflung, zu Ängsten und Depressionen, aber auch keinen Anlass zu Übermut, Stolz und Arroganz gibt.

Schicksalsschläge, schwere Krankheiten, Unglück, Misserfolge und Scheitern im irdischen Leben braucht uns nicht zu schrecken. Das berührt unseren ewigen Teil, den göttlichen Funken nicht. Der ist vom scheinbaren Zeitenfluss und allen Gebrechen unabhängig und wartet allenfalls auf seine Ablösung vom Körper.

*„Ich aber stehe in der Zeit und weiß nicht,
was kommen wird.
Es zersplittert sich mein Leben bis ich zerfließe,
bis ich gereinigt und umgewandelt,
befreit von den Lasten und Problemen des Individuums
in die Glut der Ewigkeit eintauche.“*

2. Wie können wir aber diesen Hoffnungsstrahl jetzt in diesem Leben erfahren?

Ich will wieder zu einem Bild greifen:

Der Fisch im Meer kann nicht allumfassend ewig sein, da er sich nicht gleichzeitig überall im Meer aufhalten kann. Gleichwohl kann er in alle Winkel, Ebenen und Schichten seine Meereswelt schwimmen.

Er ist so nicht gleichzeitig an allen Orten, aber nacheinander kann er Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aufsuchen und sie soll jeweils zu seiner Gegenwart machen. Der Fisch ist damit noch nicht ein Teil des Ewigen. Er lebt aber in einer Annäherung an die zeitlose Sphäre, da er nicht von einem Fluss weggeschwemmt werden kann.

Ebenso können wir Menschen handeln und unser zeitlosen und damit göttlichen Dimensionen bewusst werden, auch wenn wir sie jetzt noch nicht realisieren können.

Diese Annäherung an die zeitlose Ewigkeit erfolgt durch das Vergessen der menschlichen Beschränktheit im Zustand der Versenkung oder Meditation, sowie im Zustand der Ekstase, des Rausches oder der Hypnose.

Meditation ist ein Verlassen der Zeit-Dimensionen und ein Dasein im ausschließlichen Jetzt.

Ich bin jetzt und hier. Es existiert nichts anderes, alles ist präsent und gegenwärtig. Ohne Anfang und ohne Ende.

Meine Gedanken schweifen nicht mehr. Es existiert nichts mehr außer dem Jetzt. Keine Vergangenheit, keine Zukunftsvisionen, keine Sorgen, kein Triumph. Ich fließe mit meinem Gefühl in die innere, unendlich weite Ruhe, ohne zu werten, zu richten, zu beurteilen.

Ich bin nur noch Auge und Sinn. Ich verlasse den Weg von Stress, Getrieben-Sein, Streben nach Anerkennung, Karriere, Gut und Geld, nach Bedürfnisbefriedigung und Suche nach Glück.

Dazu muss ich mich nicht in eine Klause zurückziehen, in die Einsamkeit, nicht allein sein in der Natur oder mich einem Guru unterwerfen. Solche Meditation kann auch mitten in einem Wochenmarkt oder bei einem Bummel durch die Stadt stattfinden. Ich muss mich nur frei machen von dem Schweifen meiner Gedanken, von Bedürfnissen, vom Erfüllungsdruck, von der Anerkennung oder dem Wohlwollen der anderen, von Wertungen und Beurteilungen.

Vielmehr hell wach in der Gegenwart sein, alle Sinneseindrücke aufnehmen und weiter ziehen lassen, ohne mich aus meinem Gleichgewicht zu bringen. Ich bin jetzt und hier, ich nehme auf und lasse gehen. Ich sinke in immer größere innerer Ruhe und Gelassenheit. Ohne Wünsche, ohne Zwänge, ohne Ziel.

Ich muss nichts, ich brauche nichts zu beweisen oder zu bewerkstelligen. Ich bin nur hier. Ich nehme alles um mich herum wahr, ich bin da und doch bin ich auch überall.

Ähnliches kann ich auch im Zustand der Ekstase, des Rausches oder der Hypnose erleben. Diese Zustände sind aber für den normalen Menschen nicht ungefährlich und deshalb den Fortgeschrittenen und innerlich Gefestigten vorbehalten.

V. Loslösung durch Meditation und Ekstase

1. Versenkung in der Meditation ist nicht einfach. Wichtig ist vor allem: Meditation ist nicht Grübeln!

Grübeln ist ein ständiges Wiederholen von Gedankengängen und Wälzen von Problemen.

Meditation hingegen schaltet unsere Gedanken, unser Nachdenken über unsere Probleme, unser Dasein und unsere Person aus.

Meditation ist Nichtdenken, nichts mehr fühlen, das Versenken und Hineinhorchen in den Zeiten-Raum, in den Raum hinter den sichtbaren Dingen und den irdischen Problemen. Meditation bedeutet, den göttlichen Funken wirken und sprechen zu lassen. Bewusst, gegenwärtig und ohne Bewertung, Versenkung in das ewige Nicht-Sein.

Wenn das gelingt, verschmelzen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Dann wird die Vergangenheit Gegenwart ebenso wie die Zukunft.

So können wir aus den irdischen Bindungen, den menschlichen und körperlichen Fesseln hinausschlüpfen in die Zeit-Raum-Dimension und unserer ewigen Heimat entgegenfliegen. Wenigstens für kurze Zeit, für einen Augenblick.

2. Ähnlich kann dieser Blitz uns treffen, wenn wir in den Zustand der Ekstase, des „Außer-Sich-Seins“ geraten.

Ekstase bedeutet ebenfalls das Ausschalten des Verstandes und des Denkens. Eine uneingeschränkte und bedingungslose Hingabe an das Gefühl als körperlicher Ausdruck des Göttlichen.

Zum Beispiel die Hingabe

- in der Musik,
- im Tanz oder
- im Orgasmus.

Meditation und Ekstase haben gemeinsam das Loslassen alles Irdischen, aller Güter, alles Materiellen, aber auch aller menschlichen Bindungen an Familie, Freunde oder Partner.

3. Wer sich an das Materielle hängt, aber auch an menschliche Bindungen, kann nicht wie ein Fisch im Wasser frei von einer Gegebenheit zur anderen schwimmen, kann nicht von der Vergangenheit zur Zukunft als Gegenwart wechseln.

Wer sich zum Beispiel von seiner Mutterbindung nicht lösen kann, kann nie eine gegenwärtige, volle Partnerbindung finden oder eingeben.

Wer sich von seiner Partnerbindung nicht lösen kann, findet sich nie mit dem Alleinsein und mit seinem eigenen Ich zurecht.

Wer sich von seiner Sucht nach Genuss, von seinen Lust-, Abenteuer- oder Anspruchs-Bedürfnissen nicht löst, kann nicht zu sich selbst und seinen ewigen Bestandteil finden.

Also: Wer sich von seinen irdischen Bindungen und Fesseln nicht lösen kann, findet nicht zu seinem göttlichen Funken und Strahl zurück.

Die Meditation und Ekstase ist eine gute Übung zu solcher Befreiung der Psyche aus den irdischen Fesseln!

Entscheidend ist die Loslösung vom eigenen Ich. Das bedeutet die Loslösung von den eigenen Bedürfnissen, von der eigenen Wichtigkeit und Eitelkeit, von der Selbstbewunderung, von der eigenen Existenz.

Denke so und sei so, als wenn du für dich und für andere, auch für die Gesellschaft nie existiert hättest! Deine Wichtigkeit besteht in deiner Unwichtigkeit. Indem du dich selbst verlierst, er fährst du deine Erfüllung.

So kannst du zu der inneren Größe wachsen, die dir den Weg der Glückseligkeit und den Weg in die Ewigkeit ebnet.

VI. Teilhabe am Absoluten

1. Wir Menschen bewegen uns in unserem Leben stets nur im Relativen. Es gibt auf der Welt nichts Absolutes, nichts Unwandelbares. Alles wandelt sich und ist relativ. **„Panta rhei“.**

Die schlimmste Krankheit ist nur relativ schlimm, da es noch Schlimmeres gibt und sie sich noch wandeln kann. Wie schlimm ein Unglück ist, hängt auch von meiner Werteskala und meinem subjektiven Empfinden ab.

Die größte Freude, das schönste Erlebnis ist relativ, da es morgen vielleicht eine noch größere Freude, eine noch tollere Begegnung und noch schönere Natur geben könnte. Alles kann morgen aber auch schon wieder verschwinden und Vergangenheit sein.

Wie die Kölner sagen: „Nix blief wie et wor.“

2. Dagegen herrscht in den Zeiten-Raum das Absolute. Wer die Schranke des Todes überwunden hat, verliert zwar seine Individualität, damit aber auch alles Relative. Denn gerade unsere Individualität ist durch und durch mit Relativität erfüllt.

Relativität und Individualität sind gleichsam eineiige Zwillinge.

Ein und dieselbe Realität, dasselbe Ereignis kann von Individuum zu Individuum verschieden erkannt und gewertet werden. Ein und dasselbe Konzert ist für den einen Hörer köstlich, für die andere Hörerin fad und abscheulich.

3. In der Vereinigung mit dem Zeiten-Raum, mit der Rückkehr zum Ganzen gewinnen wir wieder die Teilhabe am Absoluten und damit die Teilhabe am Ewigen zurück. Wir kehren zu der Absolutheit zurück, aus der wir gekommen sind.

Das buddhistische Bild vom Nirvana, dem Eingang in die innere Meeresstille, ist dafür ein schönes Beispiel. Indem ich am Absoluten teilhabe, an der ständigen Gegenwart, bin ich in vollkommener Ruhe und Gelassenheit der großen Stille wieder Bestandteil des Absoluten und damit des Ewigen geworden.

Das ist im menschlichen wie im religiösen Sinne die Erlösung. Das ist die Erlösung von aller Pein, von aller Relativität und aller Unsicherheit.

Die Sicherheit besteht darin, nicht mehr Sein zu müssen im individuellen Sinne. Die Sicherheit besteht darin, Bestandteil des Zeitlosen zu sein, frei von allen materiellen Beeinträchtigungen und energetischen Abhängigkeiten.

Es ist sicher, dass ich mich mit meinem Tod auflöse, vergehe und zurück kehre zu meinen Ursprüngen und meinem ewigen Sein.

Nur wer auf diese Weise frei wird von der drückenden Todesangst und dem daraus folgenden Wunsch nach ewigem Leben in irdischer Individualität, kann in diesem Leben sich frei machen und seine Individualität unbeschwert ausleben.

Er muss nicht mit aller Macht und allen Ängsten versuchen, dieses irdische Dasein beziehungsweise diese Individualität in eine unbekannte Ewigkeit zu retten, indem er sich Götter schafft und sich einer von Menschen geschaffenen Religion hingibt.

Dieses Leben als Individuum auf dieser Erde ist ein Geschenk der Natur. Wir haben das Recht und die Pflicht, dieses Leben möglichst unbeschwert, frei und glücklich zu führen und die Früchte der Natur und des Daseins zu genießen.

Doch die Angst vor dem Tod, die Unsicherheiten der Zukunft, die drohenden Katastrophen und Krankheiten beeinträchtigen oder vereiteln diese Lebensfreuden. Sie führen dazu, dass wir viele Stunden und Jahre unseres Lebens unter dem Damoklesschwert der Ängste mit der Durchführung vorbeugender Maßnahmen wegwerfen.

Doch Sicherheit gibt es nicht auf dieser Erde und in diesem Leben. Das einzig Sichere in unserem Leben ist der Tod.

Die von uns ersehnte Sicherheit besteht darin, nicht mehr sein zu müssen im individuellen Sinne, sondern wieder **Bestandteil des Zeitlosen im ewigen Nicht-Sein** zu werden. Dieses Eingehen in das Zeitlose und Absolute ist die Seligkeit im menschlichen Sinne beziehungsweise der Eintritt in die innere Meeresstille.

4. In diesem Zustand bedarf es nicht mehr der Gefühle. Weder himmlisches Jauchzen ist erforderlich, noch wird uns Depression oder Verstimmung plagen. Mit der Auflösung der Psyche in der Vereinigung mit dem Absoluten sind Gefühle überflüssig und aufgehoben.

Übrigens: Auch reine Geisteswesen, wie Götter et cetera, hätten – sollten sie existieren - keine Gefühle, da der Geist mangels Körperlichkeit über den Gefühlen schwebt und ihrer nicht bedarf. Gerade darin sind die Religionen bezüglich ihrer Götter, Engel, erlösten Seelen und anderen Geisteswesen aber absolut inkonsequent.

Sie sind in ihrem Denken irdisch geblieben und haben ihre Geisteswesen auch irdisch ausgestaltet mit entsprechenden Gefühlen. Gott oder Götter die zürnen, die sich freuen, die wohlgefällig Gebete und Opfer annehmen oder Menschen überwachen und für Missetaten bestrafen oder für gute Werke belohnen. Sie sind genaugenommen lächerliche Schöpfungen menschlicher Sehnsüchte, Ängste und ihrer Kleingeisterei.

Das Christentum, Judentum und der Islam, also die Ein-Gott-Religionen, sind insoweit nicht besser, als die indogermanischen Viel-Götter-Religionen. Auch sie stecken insoweit noch tief in der mesopotamisch-griechisch-ägyptischen Antike mit ihrem bildhaften, unabstrakten Denken.

Auch ihr Gott ist absolut menschlich ausgestaltet. Er ist z.B. umgeben von himmlischem, hierarchisch aufgebautem Engels-Gefolge, das genau den menschengemachten Hierarchien der Antike und des Mittelalters an den Fürstenhöfen entspricht.

Das Verlassen der Psyche und der Gefühle aber und damit das Verlassen der Relativität des irdischen Daseins führt zum Gang in das stets Gegenwärtige und Absolute, frei von jeder Materie und Energie.

Dies ist die Heimkehr in die einzige wirkliche Realität, in die stärkste Wirklichkeit.

Gleichwohl nach dem Tod wieder zurück zu wollen in die untergegangene Individualität und ihre Unwägbarkeit im irdischen oder kosmischen Dasein ist kaum denkbar, von Angstphantasien geprägt und damit irrational.

Wenn das Individuum sich aufgelöst und wieder mit der kosmischen, universellen Energie vereint hat, gibt es keine Rückkehr, keinen Rückkehrbedarf und keinen Bedarf nach Wiedergeburt.

5. Ungelöst ist die Frage, wie sich einzelne Wesen aus dem Universum, das heißt aus der „Weltenseele“ absondern, um in ein irdisches Dasein als Individuum zu kommen. Das gilt für Menschen wie für Tiere gleichermaßen.

Fakt ist, dass sich solche Wesen bilden und mit ihrer Geburt in diese Welt eintreten. Ob sie sich aus einer „Weltenseele“ absondern und ob ihre Geburt irgendeinen Sinn macht, mag dahingestellt bleiben. Es spielt auch keine Rolle, ob es sich um eine Wiedergeburt handelt oder ob die Wesen mit ihrer Geburt neu und autochthon geschaffen werden. Ach, das ist alles reine Spekulation. Dies wurde vom menschlichen Geist immer wieder reichhaltig ausgeschmückt und bewertet, ohne dass irgendein Beweis möglich wäre.

Für uns ist nur Folgendes wichtig: Wer den Geist des Absoluten in sich erspürt hat, wer bereit ist, zu seinem Ursprung, zum allumfassenden ewigen Nicht-Sein zurück zu kehren, kann angstfrei leben und seinem irdischen Tod getrost und mit Freuden entgegen sehen.

Er hat nichts zu befürchten und er versäumt oder verpasst nichts, denn er wird unerschütterlich in der ewigen Zeitlosigkeit ruhen.